

Altersdurchmisches Lernen – Mehrwert durch Mehrklasse

Mehrklassenschulen – Veränderung des Begriffs

Im traditionellen Sinn wird unter einer Mehrklassenschule eine Schule verstanden, welche Klassen mit Kindern unterschiedlichen Alters umfassen. Das heisst noch nicht, dass in diesen Klassen altersdurchmischt unterrichtet wird. Werden die Klassen getrennt unterrichtet, ist das nicht der Fall. Häufig wurden Mehrklassenschulen aufgrund von zu geringen Schülerinnen- und Schülerzahlen gebildet, heute hat sich das verändert, Klassen werden neu aufgrund pädagogischer Überlegungen mehrklassig gebildet.

Betrachten wir eine heutige, ich sage mal normale, Klasse finden wir darin in Etwa drei Jahrgänge. Betrachten wir den Entwicklungsstand, sind es bis zu fünf. D.h., jede Klasse beinhaltet drei bis fünf Leistungs- und Entwicklungs-Jahrgänge. Man könnte also sagen, jede Klasse ist mehrklassig. Der Unterschied ist nur der, dass man als Lehrperson in einer einfach geführten Klasse so tun kann, als ob alle Kinder gleich weit seien, wohingegen das in einer mehrfach geführten Klasse nicht mehr möglich ist. Die Unterschiede sind offensichtlich.

Geschichte der Schulklasse

Der Begriff der Klasse als Einheit von Schülerinnen und Schülern, die von einer Lehrperson unterrichtet wird, etablierte sich im *16. Jahrhundert*, vor allem durch den Jesuitenorden. Davor gab es ausschliesslich den Einzelunterricht. Als Erster definierte der Mönch Comenius im *17. Jahrhundert* den Klassenunterricht als eine Versammlung von Schülern und Schülerinnen, die gleichzeitig dieselben Regeln lernen, die gleichen Übungen betreiben. In den Schulen des *19. Jahrhunderts* fand sich eine bunte Vielfalt von Unterrichtsformen. Eine fast weltweit übliche Form war der wechselseitige Unterricht. Wechselseitiger Unterricht ist eine Unterrichtsform, in welcher Schülerinnen und Schüler andere Lernende unterrichteten und kann mit dem Tutorium verglichen werden.

Gottfried Keller selbst erlebte den wechselseitigen Unterricht in der Schule und beschreibt ihn im ‚grünen Heinrich‘ wie folgt:

„In einem grossen Saale wurden etwa hundert Kinder unterrichtet, zur Hälfte Knaben, zur Hälfte Mädchen, vom fünften bis zum zwölften Jahre. Sechs lange Schulbände standen in der Mitte, von dem einen Geschlechte besetzt. Das andere Geschlecht stand indessen in Halbkreisen um sechs Pulte herum. Inmitten jedes Kreises sass auf einem Stühlchen ebenfalls ein unterrichtender Schüler oder eine Schülerin. Der Hauptlehrer thronte auf einem erhöhten Katheder und übersah das Ganze. Jede halbe Stunde wurde mit dem Gegenstande gewechselt; der Oberlehrer gab ein Zeichen mit einer Klingel und nun wurde ein treffliches Manöver ausgeführt, mittels dessen die hundert Kinder in vorgeschriebener Bewegung und Haltung, immer nach der Klingel, aufstanden, sich kehrten, schwenkten und durch einen

wohl berechneten Marsch in einer Minute die Stellung wechselten, so dass die früher fünfzig Sitzenden nun zu stehen kamen und umgekehrt“. (Keller, 1965, S. 76-77)

Wechselseitiger Unterricht trägt folgende drei Merkmale:

1. *Schüler und Schülerinnen unterrichten einander.* Ältere oder fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler werden als Lernhelfende eingesetzt, die sich an die Anweisungen der Lehrperson halten.
2. *Die Lernenden durchlaufen individuell Gruppen.* Der Unterricht ist klar didaktisch-organisatorisch aufgebaut. Es gibt einen Lehrplan, der das Pensum der obligatorischen Schulzeit in Sequenzen gliedert und dementsprechend werden auch die Klassen eingeteilt. Es handelt sich bei diesen Klassen keineswegs um Jahrgangsklassen. Die Schülerin oder der Schüler wechselt in eine höhere Klasse, sobald die Ziele erreicht sind, kann aber auch bei Nichtbewährung in die tiefere zurückversetzt werden. Aus diesem Grund ist die Schulzeit unterschiedlich lang und variiert die Zusammensetzung der Klassen ständig.
3. *Schüler und Schülerinnen lernen in Gruppen gleichzeitig Gleiches.* Es wird davon ausgegangen, dass in einer Klasse alle Schülerinnen und Schüler auf demselben Leistungsstand sind und dieselben Lernschritte vollziehen können.

Die Probleme unserer *aktuellen Zeit* sind sehr viel anders als jene zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Aus diesem Grund kann nicht an eine Wiederaufnahmen des wechselseitigen Unterrichts gedacht werden. Dennoch können aus den damaligen Erfahrungen Lehren gezogen werden, die es wert sind, überdacht zu werden:

- *Schüler und Schülerinnen mit Verantwortung.* Kinder, die andere etwas lehren, haben die Gelegenheit, das Gelernte zu vertiefen und werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt. Sie tragen die Schule mit und haben weniger Probleme mit der Motivation.
- *Soziale Erziehung.* Neben dem Kontakt zur Lehrperson ist auch einer zu anderen Kindern möglich. Es wird altersgemischt gelernt, wodurch die Schule zur sozialen Erfahrungswelt wird.
- *Individualisierter Unterricht.* Der einzelne Schüler oder die einzelne Schülerin kann das Curriculum seinem oder ihrem Lerntempo anpassen. Die Klassen können individuell gewechselt werden.

Die Jahrgangsklasse gilt heute als selbstverständliche organisatorische Einheit, obwohl sie, historisch gesehen, erst vor etwa 100 Jahren gegen altersgemischte Klassen siegte. Das Konzept der Jahrgangsklassen trat erstmals nach dem Einsetzen der Industrialisierung und dem massiven Wachstum der Bevölkerung auf. Begünstigt wurde diese Entwicklung auch

durch das Recht auf Bildung für alle Kinder und der damit verbundenen Zunahme der Schülerinnen- und Schülerzahl um die *Wende zum 20. Jahrhundert*. Während diese Unterrichtsform primär in den Städten Einzug hielt, breitete sie sich nach und nach auf die ländlichen Gebiete aus.

Der Sieg des Jahrgangsunterrichts bedeutete den Verlust anderer Formen des Unterrichtens und der Aufteilung der Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Lehrpersonen. Schon von der Jahrhundertwende an geriet der Jahrgangsklassenunterricht unter starke Kritik, besonders durch Vertreterinnen und Vertreter der Reformpädagogik.

Mehrklassenschulen in der Schweiz

In der Schweiz können wir auf eine lange Tradition von Mehrklassenschulen zurück blicken. Im Verlauf der letzten 150 Jahre haben Mehrklassenschulen einige Wechselbäder erlebt. Ende des 19. Jahrhunderts und anfangs der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden sie zur Abschaffung freigegeben, dann wieder als optimale Schulform gelobt, wie etwa zur Zeit der Reformpädagogik.

Einzelklassen dominieren über alle aufgeführten Jahre hinweg die schulische Landschaft der Schweiz. Im Kanton Zürich hat es am meisten Einzelklassen, im Kanton Jura am wenigsten. Dies liegt vermutlich daran, dass in kleinen Dörfern in den Kantonen Jura oder Graubünden aus ökonomischen Gründen geringe Klassengrößen zu einer Mehrklassenschule zusammengeschlossen werden. Der Aargau liegt im Durchschnitt der Schweiz mit etwa 19% Mehrklassenschulen. Gesamtschweizerisch betrachtet geht heute jedes fünfte Kind in einer Mehrklasse zur Schule.

Welche Vorteile von ADL¹ werden theoretisch angenommen

- *Natürliche Lerngemeinschaft.* Eine Mehrklassenschule stellt eine natürliche Lerngemeinschaft dar, die ein Mit- und Voneinanderlernen von verschiedenaltigen Kindern ermöglicht. Die Kinder können lernen Verantwortung zu übernehmen, Autorität auszuüben, einander zuzuhören und zu beraten. Auf der anderen Seite erfahren sie, dass andere Kinder sich um sie kümmern und mit ihnen lernen. In einer Mehrklassenschule werden Erfahrungen möglich, die traditionell in der Familie gemacht wurden. Es genügt aber nicht, dass Kinder beobachten und nachahmen über welche Kompetenzen Erwachsene verfügen, sie bedürfen auch des Wettstreits mit ähnlich alten Kindern, so dass sich ihre Interessen erweitern und sie das Aushandeln mit anderen Kindern lernen. Das kann von den Familien nicht mehr erwartet werden, die Schule muss das berücksichtigen.

¹ ADL heisst altersdurchmisches Lernen

- *Rolle der Kinder.* Die Kinder können dadurch, dass sie während ihrer Schulzeit in verschiedenen sozialen Stellungen mal die jüngsten, mal die ältesten sind, lernen, sowohl eine Führerrolle zu übernehmen als auch sich unterzuordnen. Auch dadurch, dass die Kinder voneinander lernen, wird die Rolle der Schülerinnen und Schüler verändert, mal sind sie in der Position des Nehmenden, mal in jener des Gebenden.
- *Lernfortschritte.* In Mehrklassenschulen sehen die Schülerinnen und Schüler das gesamte Lernfeld einer Stufe. Rückblickend erkennen sie, was sie, verglichen mit jüngeren Kindern, gelernt haben, vorausblickend, welche interessante Themen sie erwarten. Die eigenen Lernfortschritte können wahrgenommen werden.
- *Tempo.* Die Kinder steigen in ihrem eigenen Tempo vom leichten zum schwierigeren Material. Die Schülerinnen und Schüler werden teils zu homogenen, teils zu heterogenen Gruppen zusammengenommen, je nach Fach und Aufgabenstellung. Die Gruppengrösse ist nicht fix, sondern variiert je nach Arbeit. Verfolgen eigener Lerninteressen, Lernen durch Lehren, Selbstständigkeit und Mitverantwortung
- *Vereinfachtes Repetieren.* Repetierendes ist es möglich, einzelne Stoffgebiete zu wiederholen anstelle eines ganzen Schuljahres.
- *Kinder wachsen in eine bestehende Gemeinschaft hinein.* Schülerinnen und Schüler müssen nicht das gesamte Sozialgefüge wechseln, wenn sie repetieren oder neu dazu kommen.
- *Lehrerinnen und Lehrer.* Teamarbeit kann bereichernd sein, es bestehen parallele Stufen und aufgrund von Stufenzielen Chancen des Aufteilens bei der Planung. Teamteaching ist eher möglich.

Welche Vorteile von ADL können empirisch belegt werden?

Unterschiedliche Studien kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass sich im Leistungsbereich keine signifikante Besserung in ADL-Klassen zeigt als in Jahrgangsklassen. Im sozialen Bereich lässt sich Folgendes belegen:

- *Einstellung:* Mehrere Studien belegen dass ADL-Kinder eine positivere Einstellung zur Schule aufweisen, ebenso Achtung vor sich selber und gegenüber Klassenkameradinnen und
- -kameraden, geringere Angst sowie einen positiveren Blick auf die Zukunft.
- Grundsätzlich kann gesagt werden, dass sowohl in den Bereichen der Sozial- und Selbstkompetenz die *Erfahrungsmöglichkeiten* grösser sind als in Jahrgangsklassen.
- *Soziale Beziehungen:* Peer-Groups und Freundschaften bilden sich über Altersgrenzen hinweg, was einen erheblichen Unterschied zur Einzelklasse bedeutet.

- Die Rangplätze der Beliebtheit sind instabil. Der Wechsel von einem bestimmten Status in einen anderen kann sich in der altersgemischten Gruppe viel schneller vollziehen. Die sozialen Beziehungen in diesen Gruppierungen wechseln ständig.
- *Beim Helfen* zeigt sich, dass die Positionen klar festgelegt sind. Die Älteren helfen, die Jüngeren nehmen die Hilfe an. In altersdurchmischten Gruppen können die Kinder die kommunikative Anpassung an ihr Gegenüber üben. Kinder verändern beim Sprechen je nach Alter des zuhörenden Kindes die Länge der Sätze, den Tonfall und die Wahl der Wörter. Der klassenübergreifende Unterricht bietet demnach Gelegenheit, sich auf ein andersaltriges Gegenüber kommunikativ einzustellen.
- *Kommunikation*: Positive Effekte hinsichtlich des Verhaltens der Kinder zeigen sich einerseits in der Interaktion älterer und jüngerer Kinder, die durch eine grosse Häufigkeit sowie ein hohes Mass am Sprecherwechsel ausgezeichnet ist, sowie das Entwickeln von Leitungs- und Führungsqualitäten älterer Kinder.
- *Lehrpersonen*: Aus den Unterrichtsbeobachtungen ist ersichtlich, dass die meisten Lehrpersonen aufgrund des altersdurchmischten Unterrichtens sowohl ihre *Haltung den Kindern gegenüber* als auch ihre *Rolle als Lehrperson* verändern. Die Zusammenarbeit im Lehrpersonenteam wird in zunehmendem Mass geschätzt.

Literatur:

- Burk, K. (Hrsg.). (1996). *Jahrgangsübergreifendes Lernen in der Grundschule*. Frankfurt am Main: Arbeitskreis Grundschule – der Grundschulverband
- Jenzer, C. (1991). *Die Schulklasse. Eine historisch-systematische Untersuchung*. Bern: Lang.
- Laging, R. (1999). *Altersgemischtes Lernen in der Schule*. Hohengehren: Schneider.
- Veenman, S. (1996). Cognitive and noncognitive Effects of Multigrade and Multi-Age Classes: A Best-Evidence Synthesis. *Review of Educational Research*, 65, 319-381
- www.prisma-wil.ch